

Liebe Gemeinde,

Heute geht es ums Beten. Der Sonntag heißt „Rogate“, Betet! Und das passt ja in diese Zeit der Außergewöhnlichkeiten. Unser Predigttext ist das „Vater unser“ mit einer Einleitung.

*Jesus sagte: „Und wenn Ihr betet, sollt Ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Gotteshäusern und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen.“ (Matth. 6, V. 5 f.)  
Jesus riet im Gegenteil: „Geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist.“*

Ich telefonierte mit einer Frau. Sie sagte zu mir: „Ach, Fr. Hesse, ich geh nicht viel in die Kirche, aber ich bete jeden Abend.“ Eben – im „Kämmerlein“. Ein altes Wort für Schlafzimmer, wohin ich mich zurückziehen kann, um mit Gott ganz allein zu sprechen. Mein Gebet braucht keine Außenwirkung zu haben, niemand muss mich sehen. Gott und ich und mancher andere – darum geht es.

*„Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden.“ Nicht Quantität, sondern Konzentration auf das Wesentliche. „Denn“ – so Jesus – „euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten...“ Und dann folgt das Vater unser, wie wir es kennen, kurz und präzise, so dass es jede / - r selbst „by heart“ mitsprechen kann.*

Wenn Gott aber schon weiß, wessen wir bedürfen, warum beten wir dann noch? Liebe Gemeinde, ich hole etwas aus: Gott hat in unserer Taufe einen Bund mit uns geschlossen. Gott liebt uns. Wir gehören zu Jesus Christus. Jesus hat uns ermöglicht, diesen Gott „Vater“ zu nennen. Und zwar „Vater“ im guten Sinne, der sich um seine Kinder kümmert. Wir Menschen leben nicht nur „vom Brot allein“. Wir sind nicht nur Körper, sondern in der Taufe wird uns Gottes Geist verheißen. Dadurch docken wir an etwas Größeres, Heiliges an. Wir werden Kinder des himmlischen Vaters.

Wie ein Elternteil sich manchmal mit seinem Kind zurückzieht zum Gespräch unter vier Augen, wie ein Kind seine Eltern aufsucht, um etwas zu besprechen, so können wir unseren himmlischen Vater anrufen und mit ihm ins Gespräch kommen. „Was soll ich denn sagen? Wir wissen nicht, wie wir beten sollen und wie es sich gebührt?“

Daraufhin legte Jesus das „Vater unser“ vor: Zunächst die Anrede: „Unser Vater/ Vater unser im Himmel“. Diesem Adressaten gab er die Ehre: „Dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“ Jesus betete schon seit Kindesbeinen und nahm aus seinem jüdischen Glauben prägnante Bitten auf:

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Damit bat er um alles, was unsere menschliche Bedürfnislage ausmacht. Luther erklärte: „Alles, was Not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, Kinder, Gehilfen, ebensolche Oberherren, Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, Nachbarn und desgleichen.“ –

„Und“ – diese materielle Existenz ist nicht alles – „und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern.“ In meinem stillen „Kämmerlein“ kann ich alles zugeben, was ich versäumt oder verfehlt habe und darauf hoffen, dass er sein Licht weiterhin über mir leuchten lässt. Durch Jesus Christus hat Gott uns Vergebung zugesagt. Wie der Vater seinen verlorenen Sohn im Gleichnis nach seinen Eskapaden wieder in die Arme schloss und ein Fest feierte, so freut sich unser himmlischer Vater über unsere Selbsterkenntnis und Rückkehr zu ihm. Das dürfen wir glauben und in uns wieder

Ruhe finden. Wir sind geliebt von Gott. Damit ist die Senkrechte in unserem Leben wieder hergestellt: Gott – Mensch, Mensch – Gott.

„Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern ...“ und auch die Waagerechte, von Mensch zu Mensch sollte wieder ins Lot kommen. Gott helfe uns, dass wir mit unserer „Schwester“, unserem „Bruder“, Versöhnung finden. Das gehört zum inneren Frieden dazu.

Liebe Gemeinde, so beten wir im „Vater unser“ für unsere leibliche und seelische Existenz. „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Diese Bitte richtet sich auch noch einmal auf unseren geistlichen und seelischen Frieden, der Abwehr des Bösen.

Mit dem Schluss: „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“ weitete sich das Gebet und sprach Gott das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit zu. Damit reichte es hinaus aus der Kammer in die Welt und in die Unendlichkeit Gottes.

Wer sich z. Zt. in seine „Kammer“ zurückzieht, hat wohl viele Bitten, Klagen, Gedanken auf der Zunge, die er/ sie mit dem himmlischen Vater durchgehen und teilen möchte. Das ist gut und hilft zur Klärung! Seien Sie gewiss, Gott weiß, wie es um Sie steht, und hört Sie. „Er kennt auch dich und hat dich lieb!“ wie es in einem Kinderlied heißt. Es reicht dann aber auch, das kompakte „Vater unser“ zu sprechen, um ihm unser ganzes seelisches und leibliches Wohl ans Herz zu legen. Wir bitten ihn damit, uns mit allem in seine Arme zu schließen und sein Licht über uns leuchten zu lassen, heute, hier und allezeit, bis an der Welt Ende. Amen

Gillersheim, Johanna Hesse, Pn.